

Über den „platten“ Tellerrand hinaus

Mit einer alten Sprache den Horizont erweitern / Fritz Reuter prägt Platt als Literatursprache

■ Spenge- Bardüttingdorf (dl). „Auf Plattdeutsch die ganze Welt einfangen“ – Gerhard Heining glaubt, dass dem mecklenburgischen Dichter Fritz Reuter dies gelungen ist.

Zugeben, viele Leute assoziieren mit dem Niederdeutschen eher Deiche, Dorfleben und Rückständigkeit – und ganz gewiss nicht kritische und anspruchsvolle Literatur. Um diesem reduzierten Bild des Plattdeutschen in der Öffentlichkeit entgegenzuwirken, stellte Gerhard Heining das Leben, das Werk und die Zeit des Schriftstellers Fritz Reuter vor.

Die Veranstaltung trug den Namen „Plattdeutsch über den Tellerrand hinaus.“ Seine Begeisterung für den Dichter bezieht Heining daraus, dass dieser als einer der wenigen das Niederdeutsche auch als Literatursprache etablieren konnte: „Das besondere dabei ist ja, dass das Plattdeutsche Jahrhunderte lang nur mündlich tradiert wurde und demzufolge keine für Literatur in Frage zu kommende Schriftsprache war“, erklärte er. Dies sei auch der Hintergrund für eine weitere Problematik im Kreis der Plattdeutsch-sprechenden: „Da kaum schriftliche Fixie-



Ein Denkmal für den Dichter: Gerhard Heining zeigt das Fritz Reuter gewidmete Haus.

FOTO: DOMINIK LENZE

rungen vorzufinden sind, gibt es nicht ‚Das Plattdeutsch‘ als solches, sondern vielmehr eine Vielzahl von Dialekten, meist auf kleine Dörfer oder Gegenden beschränkt.“

Dass sich die Plattdeutsch-Kenner vor Ort auch einmal mit dem Mecklenburgischen Platt Reuters auseinandersetzen, versteht Heining als eine Zielsetzung seiner Vortragsreihe: „So kommt man auch mal sprach-

lich aus seinem eigenen Dorf heraus und lernt Neues kennen.“

Ein gutes Stückchen aus dem eigen Dorf heraus kommt der Protagonist von Reuters Werk „Die Reise nach Konstantinopel“: „Es ist die Spannung, zwischen dem auch in der Sprache ausgedrücktem ländlichen Flair und der großen weiten Welt, welche dort durch die Großstadt Konstantinopel dargestellt wird. Interessant auch für den heuti-

Sieben Jahre im Gefängnis

■ Fritz Reuter wurde 1810 in Stavenhagen als Sohn eines Bürgermeisters geboren. Während seines Studiums war er Mitglied der Studentenverbindung „Germania“ und wurde am 31. Oktober 1833 wegen „Teilnahme an hochverräterischen burschenschaftlichen Verbindungen“ für sieben Jahre inhaftiert. Dennoch wurde ihm 1863 aufgrund seiner literarischen Leistungen die Ehrendoktorwürde zuerkannt. 1873 starb er im Alter von 63 Jahren. (dl)

gen Leser sind hierbei die damaligen Begegnungsweisen von Islam und Christentum“.

Aus diesem Grund startet in 14 Tagen eine mehrteilige Vorlesung aus diesem Buch um vielleicht nicht die ganze Welt, aber doch einige Interessierte aus Enger, Spenge und Umgebung mithilfe des Plattdeutschen einzufangen. Veranstaltungsort ist der Bürgerraum Bardüttingdorf in der Grundschule.